

**Grappermöns 47,  
Nannen - Pächter  
Folkertsma**



**Von Mimi Hanken**

Nannens Hof liegt abseits der Grappermönser - Straße. Ein schmaler Weg führt durch ein Wäldchen dorthin. Eine Straße verbindet ihn mit der Hauptstraße. Bernd Nannen und Mine, wie Mutter sie als ihre Freundin nannte, sind mir nur vom Erzählen bekannt. Mutter sagte auf Mine Nannens Initiative hin, sei das Wäldchen entstanden. Sie sei sehr tüchtig gewesen. Leider sei sie zu jung gestorben.

Johann Nannen war mit Wilhelmine Husmann aus Westermöns verheiratet. Er hat seine Militärszeit mit meinem Bruder Johann in Straßburg abgeleistet und daher bestand in der Jugend eine Freundschaft. Sein Sohn Bernhard heiratete Anna Nannen aus Edoburg im Jeverland und die Tochter Magda, den Heilpraktiker Duden aus Hohenkirchen.

*Bernhard  
Nannen mit  
Magd bei der  
Heuernte*



Johanne Nannen, Johann Nannens Schwester war mit Alfred Sidden verheiratet. Sie führte mit ihrer Tochter Martha in Sandelerhorsten die Post. Er war etwas komisch in seinem ganzen Gehabe und war auswärts beschäftigt. Bernhard und Anna Nannen haben eine Tochter Anke. Sie hat 2 Kinder, Johannes und die kleine Tochter Mareike. Sie wohnt in Bad Lauterberg mit dem Oberförster Rainer Köpsell zusammen, dem Vater ihrer Kinder.



*Johann Nannen und Wilhelmine, geb. Husmann mit den Kindern Bernhard und Magda.*

Bernhard Nannen hat im Krieg ein Bein bis zum Knie verloren. Das erschwerte seinen Beruf als Bauer sehr. Er ist ganz überraschend an einem Schlaganfall verstorben. Der Hof war an dem Holländer Claas Bleeker, dann an einen Janßen, dann an Jacob Bleeker, den Bruder von Claas, verpachtet. Seine Frau Anna war am Kindergarten im Sandelermöns beschäftigt. Sie hat eine lobenswerte Arbeit an einem vernachlässigten Jungen vollbracht. Es war der Enkel von Pastor Stöver. Seine Tochter war geschieden und musste ihren Beruf als Krankenschwester ausüben. So gelangte der Enkel Volkert Patschull zu Anna Nannen und wurde von ihr großgezogen.

## Von Anna Nannen

1950 im Herbst heiratete ich, Anna Nannen geb. Gerdes, den Landwirt Bernhard Nannen. Wir hatten mit dem Bau eines neuen Wohnhauses begonnen. Da meine Schwiegermutter krank war und keinen Haushalt mehr führen konnte, blieben die Eltern meines Mannes bei uns. Das neue Wohnhaus wurde für die Eltern, um das Altenteil größer gebaut. Weihnachten 1950 zogen die Eltern ein. 1951 wurde das alte



*Bernhard u.  
Anna Nannen*

Wohnhaus in dem Stall dazu genommen. Nun hatten auch unsere Hilfskräfte ein ordentliches Zimmer. Die Jungens schliefen vorher oben im Stall bei der Pumpe. Es war nur eine Holzwand als Trennung zum Stall. Das Hausmädchen schlief in der Küche in einem Alkoven. Diese Unterbringung wäre heute wohl nicht mehr möglich. Von den Angestellten, die bei meinen Schwiegereltern ihre Arbeit leisteten, habe ich trotzdem nur Zufriedenheit gehört. Wir waren alle in der Zeit bescheidener als heute. Fröhlich und gesund waren wir auch. 1951 im August wurde unsere Tochter Anke geboren. 1953 verstarb meine Schwiegermutter. Opa Nannen blieb in seiner Wohnung, aber war bei uns in der Familie. Es war eine schöne Zeit mit ihm. An allem Neuen, welches wir anschafften, war er interessiert. Unser Opa verstarb 1959. 1958 schafften wir

uns mit 4 Landwirten einen Melkexpress an. Jan Hillers Möns, Alfred Rienits Sandel, Gerhard Rienits Sandel und Bernhard Nannen Grappermöns. Auf dem Milchtankwagen saß Melker Hinnerk Janßen. Er fuhr mit dem Tankwagen zu uns Bauern und hat die Kühe mit dem Bauchmelker gemolken und dann die Milch in den Tank gegeben. Es war für uns eine Erleichterung. Es brauchte nur einer vom Hof die Kühe zu holen und im Fanggitter zum Melken parat zu haben. In der Molkerei wurde die Milch dann abgesaugt. Leider wurde mein Mann krank und wir mussten den Betrieb aufgeben. 7½ Jahre haben wir den Tankwagen gefahren. Im Jahr 1966 bauten wir in unsere Wohnung eine Treppe ein. So konnten wir auf dem Boden zwei Zimmer ausbauen. Eins für Tochter Anke und ein Gästezimmer. 1988 baute der Pächter Fokke Lynstra für seine Kinder 2 Zimmer und ein Bad auf dem Boden. Die frühere Bodentreppe war der Ausgang zu den Zimmern. 1991 haben Pächter Tjitte Folkertsma und ich beide Seiten als Ferienwohnungen ausgebaut. Bis 2005 haben wir dann Feriengäste mit Kindern gehabt. Dann brauchten Folkertsma die Zimmer für ihre Jungs, und Tjitte brauchte unten ein Büro. Meine Wohnung habe ich jetzt für Besuch der Kinder und Bekannten. Wir haben 2006 noch ein neues Dach auf das Wohnhaus bekommen und zur Westseite eine Gaube ausgebaut.



1965 im Herbst wurde die Landwirtschaft aufgegeben. Mein Mann war erkrankt, und wir mussten eine Auktion im Herbst halten. Das ganze Vieh und die Maschinen wurden versteigert. Es war furchtbar für meinen Mann und für mich. Im Winter behielt ich noch eine Kuh und eine tragende Sau. Die Ferkel mussten mit Rotlicht und Strohhallen warm gehalten werden. Es war kein Vieh mehr im Stall und dort sehr kalt. Im Herbst hatten wir auch keine Ernte mehr, weil der Lohnunternehmer nie zu uns kam. Es verregnete alles, wir waren ja keine zukünftigen Kunden mehr. Im Herbst 1966 kam als Pächter Klaus Bleeker aus Holland. Er war ein fleißiger Bauer, hatte aber eine Frau, die ganz und gar nicht auf einen Bauernhof passte. Der Klaus musste alles alleine bewirtschaften. Seine Luise machte uns das Leben auch noch schwer, indem sie dauernd Streit suchte. Wir hielten uns sehr zurück. Der Klaus hielt zu ihr, sie hatten gerade geheiratet. Mein Bernd durfte nicht einmal auf seinem Hof herumlaufen, obwohl er teilweise gelähmt war. Er wurde sogar von ihr mit einem Stock bedroht.



1968 im Mai kam ein neuer Pächter Georg Janssen. Sie blieben eine ganze Pachtperiode von 9 Jahren. Wir blieben auf dem Hof in unserem Altenteil, wo schon meine Schwiegereltern wohnten. Meine Tochter Anke kündigte die Pacht, weil Georg Janssen einer Nebenbeschäftigung nachging und so viele Arbeiten nicht mehr schaffen konnte. Er war ansonsten ein lieber, guter und fleißiger Pächter. Sie zogen nach Sorgenfrei bei Jever. Dort ist auch Georg Janssen verstorben. Zu uns kam Jakob Bleeker, den wir schon kannten. Er wollte einen kleineren Betrieb pachten. Jakob und Elisabeth blieben bis zum Rentenalter 10 Jahre. Wir hatten eine schöne Zeit. Beide waren fleißige, liebe Menschen. Sie hatten sich ein Haus in Zetel gekauft und zogen nach dort.



*Elisabeth und Jakob Bleeker mit  
Anna Nannen in der Mitte*

Es kam wieder ein neuer Pächter aus Holland. Es war Fokke Lynstra mit seiner Frau Hinke und 2 Kindern, Marianne und Dennis. Hier wurde noch eine kleine Brenda geboren. Fokke war ein fleißiger Bauer, aber die Ehe lief nicht gut und seine Frau und die Kinder zogen aus. Im Herbst 1989 verkaufte Fokke Lynstra sein Inventar an Tjitte Folkertsma. Er selbst zog wieder nach Holland. Wir blieben noch im Kontakt. Fokke kaufte sich in Holland ein Haus und baute es sehr schön aus. Er hat jetzt eine liebe neue Lebensgefährtin. Im November kamen als Nachfolger Tjitte und Doetje Folkertsma aus Holland. Der Betrieb wurde in den Jahren immer wieder vergrößert. Von dem Hof Hanken kauften sie 2008 einige Hektar Land. 2 prächtige Söhne wurden ihnen am 25.11.1997 geschenkt, die mittlerweile auch schon 12 Jahre alt sind. Wir haben alle ein prima Verhältnis zueinander. Eine große Familie, wo auch Volkert mein Pflegesohn dazugehört. 1973 kam Volkert zu mir. Dieser arbeitet bei Rehau in Wittmund. In Leerhufe hat er sich ein Haus gekauft und wohnt dort. Kommt aber jeden Tag zu mir. Als wir keinen Betrieb mehr hatten und mein Mann in seiner Genesung Fortschritte machte, fühlte ich mich nicht ausgelastet. Meine Gedanken beschäftigten sich mit einer Gründung eines Kindergartens in der Volksschule Möns. Die Schule wurde von einem Karussellunternehmer benutzt und ich fand es schade, dass dieses Gebäude verkam. Durch einen Zufall lernte ich Frau Glitz kennen. Wir taten uns zusammen, da wir beide die Ausbildung als Kindergärtnerin hatten. Wir sprachen mit der Gemeinde Cleverns und nach einigem Hin und Her seitens der Gemeinde bekamen wir das, „ja“. Mit einigen Hausfrauen, die kinderlieb waren, werkten wir aus eigenen Kräften einen wunderschönen Kindergarten. Die Eröffnung war am 2 Februar 1972. Im Oktober 1972 verstarb mein Mann. Jetzt bin ich alleine und die Pächter und Volkert sorgen liebevoll für mich. Volkert nimmt jeden Tag das Mittagessen mit mir ein. Wenn meine Familie, Anke und Schwiegersohn Rainer kommen, freue ich mich sehr. Sie sind auch immer besorgt um mich. Meine beiden Enkelkinder Johannes und Mareike bereiten mir viel Freude. Am 21 Mai 2010 wollen wir, so Gott will, meinen 90. Geburtstag feiern.

Volkert Patschull ist bei Anna Nannen als Pflegekind groß geworden. Er lebt in seinem Haus in Leerhufe und arbeitet bei der Firma Rehau in Wittmund. Jeden Tag besucht er Tant Anna ein paar Stunden und kümmert sich in ihrem hohen Alter rührend um sie.



Kerstinus Folkertsma hat großes Interesse an Computer, und arbeitet als Fachinformatiker für Systemintegration bei einer Firma in Rastede.



*Tjitte und Doetje  
Folkertsma  
mit den Söhnen  
Kerstinus uns  
Cornelius – 2012*



Cornelius Folkertsma ist, wie seine Eltern, mit ganzem Herzen Landwirt, und hat am 23.03.2021 seine Meisterprüfung bestanden. Er wohnt mit seiner Freundin, Tomke Haase, seit 2020 in dem Haus Grappermöns 86, das seine Eltern von Erich und Regina Poppen abgekauft haben. (Gebäude links auf dem Bild)

## Anna erzählt aus ihrem Leben

Am 21.05.1920 wurde ich in Edoburg als Hausgeburt geboren. Nach mir kamen noch zwei Brüder. Es waren damals sehr ärmliche Zeiten. Der erste Weltkrieg war verloren und in den Städten sah es wohl, wegen der Armut, traurig aus. Mein Vater erzählte mir später, er habe für ein fettes Schwein gerade einmal ein paar kleine Kinderschuhe für mich bekommen. Das war die Inflationszeit. Einen ganzen Rucksack voll Geld hat er mit dem Fahrrad nach Jever gebracht, für ein Paar kleine Kinderschuhe. Ansonsten bin ich geborgen und fröhlich aufgewachsen, mit vielen Nachbarkindern. Zur Schule kam ich nach Accum im April 1927. Da war für mich die



Welt in Ordnung. Aber die Erwachsenen unterhielten sich viel über Politik und waren sehr verschiedener Meinung. Der Hitler machte von sich Reden. Welches viele glaubten was er versprach und viele eben nicht. Mir wurde es im letzten Schuljahr erst richtig bewusst. Meine Eltern schickten mich zum Konfirmandenunterricht, welches schon nicht mehr selbstverständlich war. Einige Kinder wurden nicht mehr konfirmiert. Unser Vater und unser Lehrer waren in der Politik auch verschiedener Meinung. Ich selbst hatte nur das Konfirmandenjahr noch vor mir. Wenn wir sonntags zur Kirche gingen, stand unser Lehrer an seinem Stallfenster und schrieb die Namen auf, die zur Kirche gingen. Am Montag wurden wir in der Schule aufgerufen aufzustehen. Die Heiden aufstehen hieß es dann. Meine Mutter sagte mir, dass ich kein Heide sei und blieb darauf auf meiner Bank sitzen. Nach der Aufforderung meines Lehrers, warum ich nicht aufstand und ich dann als Antwort gab: ich bin kein Heide, gab er

mir eine Ohrfeige. Weinend ging ich nach Hause und erzählte meinen Eltern den Vorfall. Es war das einzige Mal wo meine Mutter für mich zur Schule fuhr, und sich beim Lehrer beschwerte. Nach der Schule hatte ich in Wilhelmshaven eine Ausbildung als Kindergärtnerin in der Fröbelschen-Kindergärtnerinnen-Schule. Mit Abschluss. Vom Jungmädel ging es weiter zum BDM. Ich war sogar eine Zeit lang Leiterin in einer Gruppe. Dieses hat mir Freude bereitet. Wir machten Wanderungen, sangen Lieder und viel Sport wurde betrieben. Im Turnverein war ich schon immer und leitete auch die Mädels-Gruppe. Wir waren politisch nicht tätig. Nur, zum 1. Mai, mussten wir an der Haken-Kreuz-Fahne stehen. Es war oft sehr kalt am 1. Mai. In Rücken und Kniestrümpfen haben wir doch elendiglich gefroren. Nach meiner Ausbildung kam ich zur Landfrauenschule nach Helmstedt. Dieses Jahr hat mir viel Spaß gemacht. Die Politik trat schon mehr in den Vordergrund. Walther Darré besuchte uns in der Schule. Adolf Hitler fuhr auf der neuen Autobahn nach Berlin und wir Mädels rannten zur Autobahn und winkten ihm zu. Es wurde viel gebaut, kultiviert usw.. Viele bekamen Arbeit und jubelten Hitler zu. Kein Mensch dachte an einen Krieg – bis auf die Skeptiker. Obwohl wir in der Schule auch schon unsere Zuteilung an Butter hatten. Wir mussten Kugel drehen, a´ 20 Gramm.

Es gab am Tag 60 Gramm Butter. Zum Vesper gab es Sirupbrote, die uns gut schmeckten – auch ohne Butter. Nach der Schule, in Helmstedt, kam ich in die Lehrwirtschaft nach Butjadingen. Nun machte man sich schon mehr Sorgen um einen Krieg. Die Autos mussten eine Verdunkelung vor ihren Lampen tragen. Die Fenster mussten am Abend verdunkelt sein. Jeden Abend musste man selbstgemachte Klappen vor die Fenster befestigen, in den Licht zu sehen war. Aber der Krieg sollte ja schnell zu Ende sein, nach deren Versprechen, wenn er denn entbrannte. Man trat an mich heran, in die Frauenschaft einzutreten. Dieses habe ich nie in Erwägung gezogen. Ein Bekannter von mir wollte nach Südamerika auswandern. Er wollte mich mitnehmen und dort seine Milchwirtschaft weiterführen. Eine Eisdiele sollte abgeschlossen werden, die ich dann führen sollte. Das hätte ich gerne gemacht, meine Eltern erlaubten es aber nicht. Im Frühjahr war ich mit der Ausbildung fertig. Sollte mich dann für einen Beruf entscheiden. Mein Wunsch war Krankenschwester oder Kindergärtnerin. Im September 1939 brach dann der Krieg aus. Da entschied ich mich für die Schwesternschaft. Einen Rote-Kreuz-Kurs festigte mich in meinem Vorhaben. Erst ging ich noch ein halbes Jahr zu einer Försterfamilie in Detmold. Frau Dickmann bildete junge Mädchen für die Hauswirtschaft aus. Da habe ich die Prüfung zur Hauswirtschaftsleiterin bestanden. Im Frühjahr hatte ich dann das Alter zur Ausbildung als Krankenschwester. Nach der Ausbildung in Sandhorst, wurde ich gleich zum Roten-Kreuz eingezogen. Die Schrecken des Krieges blieben uns nicht verborgen. Zuerst wurde ich zum Bahnhofsdienst in Hamburg eingesetzt. Musste die Verwundeten in den Lazarettzügen mit Nahrung und neuen Verbänden versorgen. Die Züge kamen schon aus dem Osten. Dann kam ich nach Oldenburg. Mein Chefarzt war nun Dr. Dohmbriese. Er hatte die Lazarette in Oldenburg unter der Verwaltung. Mit ihm unternahm ich einige Evakuierungs-Transporte von Kindern aus Wilhelmshaven, Oldenburg und Hamburg. Von Königsberg holten wir Kinder im Jahr 1943. Es war eine schreckliche Zeit. Die Politik war grauenhaft. Die Juden wurden verfolgt. Wer nicht die Hitler-Politik anerkannte, dem wurde das Leben schwer gemacht. Diese Jahre dauerten bis zum Mai 1945. Der Krieg war verloren. Den Nazis ging es jetzt an den Kragen. Das Leben ging weiter. Durch die Währung ging mein ganzes verdientes Geld verloren. Ein zusammengeflacktes Fahrrad blieb mir noch. Wieder erlebten wir eine traurige Zeit. Jedes Haus nahm Flüchtlinge auf. Aus dem Osten. Die deutschen Gefangenen kamen dann nach Hause. Viele Familien hatten Väter und Brüder im Krieg verloren. Langsam kam auch der Lebensmut zurück. Ich besuchte die Sporthochschule in Wilhelmshaven und stand kurz vor dem Examen. Da musste ich nach Hause und meinen Eltern helfen. Meine Brüder waren noch in Gefangenschaft und die fremden Hilfskräfte wurden abtransportiert. Russen, Ukrainer, Franzosen und so weiter. 1948 kam mein Bruder nach Hause. Wir gingen auch wieder Tanzen. Das Leben ging weiter. 1949 traf ich, meinen späteren Mann, aus der Jugendzeit wieder. Wir heirateten 1950. 1951 wurde unsere Tochter Anke geboren.







Wir hatten einen Milchbetrieb mit 18 Kühen, Pferden, Hühner, Schweine, Gänse und so weiter. Als Fruchtfolge hatten wir Kartoffel, Rüben, Hafer, Gerste, Roggen und so weiter. Da die Arbeitskräfte immer teurer wurden, wollten wir nur auf Milchwirtschaft umstellen. Durch den Melkexpress, den vier Bauern anschafften, ließ sich das gut bewältigen. Sechs Jahre lief der Express. Dann wurde mein Mann leider krank und wir mussten den Betrieb 1965 aufgeben. Das war auch wieder eine fürchterlich schwere Zeit für mich und meinen Mann. Wir bauten das Wohnhaus für uns beide. Wir bauten das Wohnhaus so aus, dass zwei Familien darin wohnen konnten. Im alten Teil, meiner Schwiegereltern, zogen wir drei ein. Es war bis 2018 vier Pächter



auf dem Hof. 1966 bis 1968 ein Holländer der leider keine gute Frau hatte. 1968 bis 1977 ein Bauer aus dem Jeverland, der eine Pachtdauer blieb. 1987 bis 1997 ein Holländer der bis zur Rente blieb. 1987 bis 1990 wieder ein Holländer, dem leider die Frau weglief. Danach ab 1990 bis heute Familie Folkertsma. 1972 verstarb mein Mann. Unsere Tochter arbeitete als Technische Angestellte im Waldheim Institut in Göttingen und ich war alleine. Vorher schafften wir mit einer tatkräftigen Kindergärtnerin und einigen Frauen einen schönen Kindergarten, in der stillgelegten Schule in Sandelermöns. Wir hatten 50 Kinder. Ich übernahm selbst eine Gruppe von 25

Kindern. Das hat mir viel Freude bereitet. 1973 kam Volkert, als sechsjähriger Junge, zu mir. Er ist heute noch jeden Tag einige Stunden bei mir. Das ist wunderbar, wie er mich versorgt. Mit meiner Freundin Magda unternahm ich schöne Reisen, in meiner Freizeit nach 1985. Wir waren in Moskau, eine Schiffsreise nach Norwegen, Lettland, Estland, Litauen, Polen, Tschechien, Norditalien und viel in deutschen Ländern. Holstein, Mecklenburg, Sachsen, Hessen, Berlin, Dresden und so weiter. An mir selber wurde in dieser Zeit viel herumgeflickt, zweimal Hüftgelenke, links und rechts, rechter Arm, Herzschrittmacher, Hörgerät und so weiter. Die schlimmste OP war, als ich das rechte Auge verlor. Das hätte mir fast den Lebensmut geraubt, wenn ich nicht meinen Gott als festen Weggefährten hätte. 2010 zog meine Tochter mit ihrem Mann von Selhorn nach Reepsholt. Dazu habe ich mich sehr gefreut. Jetzt wohnen meine Anke's Sohn Johannes und Freundin in Roffhausen und Volkert in Leerhufe. Alle in meiner Nähe. Alle versorgen mich lieb und gut. So erlebe ich meinen Lebensabend in Geborgenheit.

*Johannes,  
Mareike,  
Anke,  
Rainer  
und Tiark  
2020*



# Lebensgeschichte auf 66 Seiten festgehalten

**JUBILÄUM** Anna Nannen wird 95 Jahre

**GARPPERMÖNS/JS** – „Ich bin interessiert – und ich mische mich gerne ein!“ Diese Grundeinstellung hat Anna Nannen (geborene Gerdes) wohl von ihrem Vater Johann geerbt, der während des Dritten Reiches vehement den Hitler-Gruß verweigert und deshalb auf der „schwarzen Liste“ der Nazis gestanden hatte.

Auch die rüstige Grappermönserin, die heute ihren 95. Geburtstag feiert, hat sich bis ins hohe Alter ihre kämpferische Natur bewahrt. „Bei den Demonstrationen gegen die Schließung des Kindergartens Sandelermöns bin ich immer mit dabei gewesen“, sagt die Jubilarin stolz.

Geboren wurde Anna Nannen auf dem elterlichen Hof in Edoburg bei Accum. Anders als die meisten Frauen ihrer Generation durfte sie eine Ausbildung machen. Nach dem Schulabschluss lernte sie zunächst den Beruf der Kindergärtnerin, ging später zur Landfrauenschule in Helmstedt und setzte dann noch eine Ausbildung zur Krankenschwester drauf.

Als Krankenschwester erlebte sie den großen Bombenangriff auf Hamburg am 27. Juli 1943 mit. Bei der Evakuierung eines Krankenhauses kam sie den tödlichen Flammen so nahe, dass ihre Haare angesengt wurden.

Später begleitete sie einen Kindertransport aus Königsberg, bevor die Ostseestadt zur Festung erklärt und von russischen Truppen belagert wurde. Das Kriegsende erlebte die Friesländerin in Westerstede, von wo aus es in das als Mega-Gefangenenlager aus-

gewiesene Gebiet nördlich des Ems-Jade-Kanals ging. „Da hatte ich Glück, weil ich ja näher ans Zuhause kam“, so die 95-Jährige.

Nach dem Krieg begann Anna Nannen noch eine Sportlehrerinnen-Ausbildung. 1950 heiratete sie den Landwirt Bernhard Nannen und zog auf dessen Hof in Grappermöns. Nach dem Tod ihres Mannes im Jahr 1972 verpachtete sie die Landwirtschaft, bewohnt aber heute noch das Altenteil.

Früher spielte Anna Nannen gerne Theater, hielt sich mit Turnen und Sportkegeln fit. Heute spielt die rüstige Seniorin, die bis vor einem Jahr noch Auto fuhr, gerne Sudoku und legt Patienzen.

Für das „Dörphuus“ in Sandelermöns hat sie übrigens die Vorhänge und die Tischdecken genäht. Auch hat die heimatgeschichtlich interessierte Seniorin an der Chronik für Grappermöns mitgearbeitet. Zum heutigen Ehrentag gratulieren neben Tochter Anke auch Pflegesohn

Volkert sowie Enkel Johannes und Enkelin Mareike, die heute übrigens ebenfalls Geburtstag hat. Ihre Lebensgeschichte hat Anna Nannen auf 66 Seiten in einem Buch niedergeschrieben. Darin geht es auch um den Kindergarten Sandelermöns, den sie einst mit aus der Taufe gehoben hat und in dem sie 16 Jahre lang tätig war. Einer ihrer Schützlinge war übrigens Jan Edo Albers. Da ist es selbstverständlich, dass Jevers heutiger Bürgermeister ebenfalls zu den Gratulanten von „Tante Anna“ gehört.

Mein Sandelermöns

„Ich bin interessiert – und ich mische mich gern ein“

ANNA NANNEN



Ihre bewegte Lebensgeschichte hat Anna Nannen niedergeschrieben. Heute feiert die rüstige Seniorin ihren 95. Geburtstag.

BILD: JÖRG STUTZ

95. Geburtstag am  
21. Mai 2015



*Leider konnte der 100. Geburtstag von Anna wegen der Corona-Pandemie nicht angemessen gefeiert werden.*



***100. Geburtstag am 21. Mai 2020***  
***Anna Nannen***

Hundertmal Frühling und Geburtstag im Mai.  
Hundertmal zog blühend der Sommer vorbei.  
Hundertmal Ernte und herbstliche Pracht.  
Hundertmal Schnee und Heilige Nacht.  
Lächle bei dem Blick zurück, auf die hundert Jahre und das Glück.  
Schaust Du nach vorn, ruhig zuversichtlich sein,  
denn da stehst Du nicht allein.

Viele liebe Geburtstagswünsche! **Deine Familie**